

#229 Mai 2015

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE
ZEITEN

Das Geschäft mit der Lust

Die Facetten der Prostitution in Schleswig-Holstein

Deutlich mehr Wohnungslose

Ingeborg-Drewitz-Preis für HEMPELS

Fotoserie Mutter und Kind

1,80 EUR
davon 0,90 EUR für
die Verkäufer/innen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in diesem Heft widmen wir uns dem Thema **Prostitution**. Sie ist nicht auf die Schleswig-Holsteinischen Großstädte beschränkt, sondern ist im ganzen Land verbreitet. Viele der Frauen sind in einen fatalen Kreislauf geraten, vor allem Migrantinnen. Lesen Sie ab Seite 8.

Wenn Menschen auf der Straße leben, dann ist das mit vielen Entbehrungen verbunden. Das wurde uns wieder einmal deutlich, als wir jetzt mit dem **53-jährigen Turan** sprachen, regelmäßiger Besucher unserer Kieler Einrichtung. Mit Unterbrechungen seit zwanzig Jahren lebt er mittlerweile auf der Straße. Als er uns aus seinem Alltag berichtete, kam das Gespräch immer wieder auch auf die Freundinnen und Freunde von ihm, die inzwischen verstorben sind. „Das Leben auf der Straße ist hart“, so Turan. Lesen Sie ab Seite 26.

Ihre HEMPELS-Redaktion

Gewinnspiel



Sofarätsel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 31. 5. 2015. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinne



3 x je ein Buch
der Ullstein Verlagsgruppe

Im April war das kleine Sofa auf Seite 27 versteckt. Die Gewinner werden im Juni-Heft veröffentlicht.

Im März haben gewonnen: Marga Bork (Grömitz), Hans Brauer (Nordstrand) sowie Udo Gaede (Pansdorf) je ein Buch der Ullstein-Verlagsgruppe.

Allen Gewinnern herzlichen Glückwunsch!

Impressum

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16

Redaktion

Peter Brandhorst (Vi.S.d.P.)
redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion

Hilke Ohrt

Fotoredaktion

Heidi Krautwald

Mitarbeit

Michaela Drenovakovic, Ulrike Fetkötter,
Britta Voß, Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

Anzeigen

Hartmut Falkenberg
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführer

Reinhard Böttner
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.), Catharina Paulsen,
Lutz Regenber
vorstand@hempels-sh.de

Fundraising

Harald Ohrt
harald.ohrt@hempels-sh.de

Sozialdienst

Arne Kienbaum, Catharina Paulsen
arne.kienbaum@hempels-sh.de
paulsen@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6 61 41 76

HEMPELS Gaarden

Kaiserstraße 57, Kiel, Tel.: (04 31) 53 03 21 72

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE22 5206 0410 0006 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE13 5206 0410 0206 4242 10

BIC: GENODEF1EK1

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel
Nord unter der Nr. GL 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied
im Internationalen Netzwerk der Straßen-
zeitungen sowie im forum sozial e.V.

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ für die Arbeit der Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck

Das Leben in Zahlen

- 4 Ein etwas anderer Blick auf den Alltag

Bild des Monats

- 6 Im Schlaf

Schleswig-Holstein Sozial

- 16 Meldungen
- 17 Die Zahl der Wohnungslosen steigt dramatisch an, laut Diakonischem Werk auf mittlerweile 10.000. Nur für ein Drittel der Hilfesuchenden könne man Wohnraum besorgen.



Fotografie

- 18 Fotoserie: Mutter und Kind

Nachruf

- 22 Bernd Heinemann zum Tod von Eckehard Raupach

Auf dem Sofa

- 26 Seit zwanzig Jahren obdachlos: Turan Senay aus Kiel

In eigener Sache

- 29 Ingeborg-Drewitz-Preis für HEMPELS

Titel



8 Das Geschäft mit der Lust

Prostitution ist auch in Schleswig-Holstein nicht auf die Großstädte beschränkt, sondern im ganzen Land verbreitet. Viele der Frauen sind in einen fatalen Kreislauf geraten, vor allem Migrantinnen. Ab Seite 8.

Rubriken

- 2 Editorial
- 2 Impressum
- 24 CD-Tipp; Buchtipp; Kinotipp
- 25 Service: Mietrecht; Sozialrecht
- 28 Leserbrief; Rezept
- 30 Sudoku; Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Ein etwas anderer Blick auf den Alltag



> Die Anzahl verschuldeter und über ihren vorhandenen finanziellen Möglichkeiten lebender Menschen nimmt zu. Und wenn man jetzt den Begriff

Kauflaune

in einer Mitteilung zum jüngsten Verbraucherindex der Konsumentenkreditbank Credit Plus liest, dann zeigen sich einige Zusammenhänge.

63 %

der Bundesbürger planen demnach in diesem Frühjahr eine oder mehrere teure Anschaffungen. Top-Favorit ist dabei für

41 %

der Erwerb von Einrichtungsgegenständen wie Möbel. -pb <



Symbolfoto: Georg Sander/pixelio

> Mehr als die Hälfte der Menschen in Deutschland ist schon mal

am Arbeitsplatz sexuell belästigt

worden. Häufig wehren sich Betroffene jedoch nicht dagegen aus Angst, sonst Nachteile im Job zu erleiden. Laut einer repräsentativen Umfrage im Auftrag der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) waren

49 %

der Frauen im Job schon mal mit Situationen konfrontiert, die rechtlich als sexuelle Belästigung anzusehen sind. Bei den Männern waren sogar

56 %

schon mal betroffen. Frauen wie Männer waren gegen ihren Willen berührt, angestarrt oder mit anzüglichen Witzen in Verlegenheit gebracht worden. Oder sie hatten Sexvideos oder Nacktfotos erhalten. Meist seien den Betroffenen nicht bewusst, dass all das laut Allgemeinem Gleichbehandlungsgesetz unter sexuelle Belästigung fällt. Frauen sind laut ADS häufiger als Männer von körperlichen Übergriffen betroffen.

13 %

von ihnen gaben an, gegen ihren Willen am Arbeitsplatz geküsst oder umarmt worden zu sein. -pb <

Im Schlaf

> Guter Schlaf ist wichtig, und ausreichend lang sollte er auch sein. Sonst kommt der Mensch nicht genügend zur Ruhe; er wird schneller krank bis hin zur Verschlechterung des Gedächtnisses. Zu lang sollte er allerdings auch nicht sein, so jetzt das Ergebnis einer Forschung an der Universität Cambridge.

Über zehn Jahre haben Wissenschaftler die Gewohnheiten und Leiden von 10.000 Menschen zwischen 42 und 81 Jahren erfasst. Jeder Zehnte von denen gab an, länger als acht Stunden zu schlafen. Auffallend war, dass fast die Hälfte dieses Personenkreises – 46 Prozent – im Vergleich mit dem Durchschnitt aller Menschen ein erhöhtes Risiko für einen Schlaganfall aufwies. Womöglich, so heißt es, sei eine zu lange Ruhezeit nicht optimal für die Blutgefäße – zu viel Schlaf könne zu einer Erhöhung der Entzündungsstoffe im Blut führen.

Sieben Stunden in der Horizontalen werden von den Schlafforschern als mittlere Schlafdauer auf der ganzen Welt angegeben. Manch einer wie dieser Arbeiter in einem chinesischen Zwiebelhandel darf davon wohl nur träumen, wenn er trotz viel Arbeit kaum genug Geld zum Leben verdient und auf jede kleine Möglichkeit zwischendurch zur Regeneration angewiesen ist.

-pb





Foto: Reuters / Jon Woo



Das Geschäft mit der Lust

Von der Sexarbeit über die Gewalt in der Prostitution
bis zum Frauenhandel in Schleswig-Holstein



> Sarah führt ein Leben wie viele Frauen in Schleswig-Holstein, jedenfalls an äußeren Attributen gemessen: Wohnung in Flensburg, fester Partner, Haustiere, Kleinwagen. Als sie in die Redaktion kommt, wirkt sie wie eine Angestellte, die in einem Büro beschäftigt sein könnte. Eine 43-jährige Norddeutsche, gekleidet in Rock, Bluse, blickdichte Strümpfe und Stiefel mit flachen Absätzen. Sarah hat allerdings einen außergewöhnlichen Beruf. Sie ist Sexarbeiterin.

„Viele Menschen denken, man sähe uns unsere Tätigkeit an“, sagt sie und streicht sich die Haare aus dem ungeschminkten Gesicht. Sarah fühlt sich in ihrem Beruf privilegiert. Der überwiegende Teil der Frauen, die ihren Körper verkaufen, befindet sich in einer weniger glücklichen Lage und viele von ihnen sind von ihrem Gewerbe sichtbar gezeichnet. Auch von ihnen handelt dieser Beitrag.

Sarah hat bereits im Alter von 18 Jahren mit ihrem heutigen Beruf geliebäugelt. „Ich bin damals ganz naiv nach Hamburg gefahren und habe mich in einem Club vorgestellt. Damals kam es aber nicht dazu“, sagt Sarah. Sie arbeitete daraufhin als Krankenschwester, bis sie berufsunfähig wurde und sich neu orientieren musste. Nach ihrer Schei-

dung nahm sie Kontakt zu einer Begleit-Service-Agentur in Niebüll auf und war für diese drei Jahre lang tätig, bis die Inhaber sich altersbedingt aus dem Geschäft zurückzogen. „Die Agentur hat für uns die Kundenkontakte hergestellt und uns in vielen Dingen beraten; dafür habe ich gerne einen kleinen Teil meines Verdienstes gezahlt“, erzählt Sarah. Es sei gerade für Berufsanfängerinnen sehr wichtig, in Sicherheits- und Gesundheitsfragen beraten zu werden. Eine ausreichende Ein- und Ausstiegsberatung würden die Gesundheitsämter oder Frauenberatungen nicht leisten können. Denn hierzu gehört auch das Wissen über das Geschäft sowie über Rechte und Pflichten.

Von Anfang an hat sich Sarah eine Zweitidentität aufgebaut, um ihr Umfeld zu schützen. Seit einem Jahr arbeitet sie ohne Agentur. „Ich suche mir meine Kunden aus, die mich über das Internet, und über eine Anzeige in einer regionalen Zeitung finden“, sagt sie. Es sind häufig verheiratete Männer, die auf ein schnelles sexuelles Abenteuer aus sind, und es sind einsame Männer, die einen angenehmen Abend verbringen möchten. „Escort bedeutet auch Zuwendung und eine Illusion erschaffen, nicht

nur Sex“, betont Sarah, die ihre Kunden ausschließlich zuhause oder im Hotel besucht. Zwei bis drei Termine täglich habe sie zuweilen, aber es können auch mehrere arbeitsfreie Tage dazwischenliegen.

Neben dem Escort-Service gibt es unterschiedliche Arten der Sexarbeit in ganz Schleswig-Holstein. Die Bandbreite ist groß und reicht bis zu Frauen, die im Akkord Freier bedienen. Sie arbeiten in Laufhäusern, Modellwohnungen oder Sexclubs, die neuerdings Flatrates anbieten, bei denen sich Freier für einen geringen Preis den ganzen Abend lang vergnügen können.

Möglich geworden ist Sexarbeit als Erwerbsarbeit durch das Prostitutionsgesetz von 2002. Seitdem ist Prostitution straf- und zivilrechtlich nicht mehr sittenwidrig. Laut Expertenmeinung ist das Gesetz aber hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Zwar fällt Prostitution ebenso wie andere Berufe nun unter den Schutz des Grundgesetzes, doch der Gesetzgeber hat das Gewerberecht nicht angepasst. In anderen Branchen sind Erwerbstätige und Selbstständige in Gewerkschaften oder Kammern organisiert. Die Sexarbeiterinnen haben als Interessensvertretung den Berufsverband erotische und sexuelle Dienstleistungen e.V. mit freiwilliger Mitgliedschaft. „Bei uns sind Menschen organisiert, die aktiv der Sexarbeit nachgehen oder nachgegangen sind“, sagt Johanna Weber, eine der beiden politischen Sprecherinnen. Es seien keine 1.000 Mitglieder bundesweit. Zurzeit wird das Prostitutionsgesetz für eine weitere Regulierung des Prostitutionsgewerbes überarbeitet.

Bessere Arbeitsbedingungen und eine gesellschaftliche Anerkennung der Sexarbeit könnten zu mehr Fairness führen. Bestenfalls würde dann die dunkle Seite der Prostitution eingedämmt werden, da sie denjenigen, die die Frauen widerrechtlich ausnutzen, die Geschäftsgrundlage entziehen würde – so sieht es auch contra, die einzige Fachstelle gegen Frauenhandel in Schleswig-Holstein. „Wir unterscheiden ganz klar >>>



Von Anfang an hat sich Sarah eine Zweitidentität aufgebaut, um ihr Umfeld zu schützen.



Sarah arbeitet als Escort.
Verabredungen mit ihren
Kunden trifft sie telefonisch.

>>> zwischen selbstbestimmt tätigen Sexarbeiterinnen, Frauen in Ausnahmesituationen und Opfern von Ausbeutung, Menschenhandel, Gewaltverhältnissen“, sagt Claudia Rabe von contra.

Einige Frauen befinden sich durch Drogenabhängigkeit oder familiäre Zwänge in der Ausnahmesituation, sich zu prostituieren. Andere haben Schulden oder einfach kein Geld zum Leben. „Und genau diese Situation nutzen kriminelle Profiteure aus, um die Frauen zu erpressen und auszubeuten. Denn in den meisten Fällen werden die Frauen nicht

zur Prostitution als solche gezwungen, sondern ihre Lage wird gnadenlos ausgenutzt“, sagt Claudia Rabe. Und da ist die Grenze zum Menschenhandel fließend. „Wir sprechen hier von Frauenhandel, weil hauptsächlich Frauen von diesen massiven Straftaten betroffen sind – zumindest im Bereich der Prostitution. Solche ausbeuterischen und sklavenähnlichen Verhältnisse findet man aber auch in Ehen oder verschiedenen Arbeitsbranchen, beispielsweise in der Pflege, Landwirtschaft und bei Au Pairs. Deshalb beraten wir zudem Frau-

en, die von extremer Arbeitsausbeutung oder Heiratshandel betroffen sind“, so Claudia Rabe.

Wie hoch die Anzahl der Frauen ist, die sich prostituieren, ist nicht sicher und auch vom Landeskriminalamt werden diese statistisch nicht erfasst. Nach Erfahrungen von contra sind 65 bis 80 Prozent der Frauen Migrantinnen. In Kiel gibt es nach Auskunft der Ermittlungsgruppe Milieu der Bezirkskriminalinspektion Kiel vier große Bordellbetriebe mit rund 120 Zimmern sowie rund 40 bis 50 Prostitutionswohnungen. >>>



Rotlichtviertel: In Kiel ist die Region Wall / Flämische Straße als solches bekannt.



Sexarbeit sollte als Erwerbsarbeit
unter dem Schutz des Staates stehen





>>> In den Bordellen seien vor allem Bulgarinnen und Rumäninnen tätig und es finde ein steter Wechsel der Frauen statt. Man habe die Erfahrung gemacht, dass speziell osteuropäische Frauen gezielt in ihren Heimatorten angeworben und in Bordellbetriebe gebracht würden. Hierfür hätten sie häufig nicht unerhebliche Zahlungen zu leisten, die sich auch fortsetzten, wenn die Frauen in Deutschland eingetroffen seien und in den Bordellen arbeiteten. Es sind die Bordellbetreiber, die von der Situation profitieren. Wenn Prostituierte täglich eine Zimmermiete von circa

120 Euro aufzubringen haben, müssen sie im Minimum vier Kunden bedienen. Und dabei ist noch kein Geld für das Leben enthalten und viele Familien in der Heimat erwarten, Geld geschickt zu bekommen. „Wenn Kommunikationen mit den Prostituierten und der Ermittlungsgruppe Milieu trotz der Sprachbarriere möglich ist, wird von den Frauen immer wieder geklagt, dass sie große Probleme haben, die tägliche Miete aufzubringen beziehungsweise genügend Geld zu verdienen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern“, sagen die Milieu-Beamten. Besser schein die Lage für Frauen, die

sich selber organisieren könnten und in Wohnungsbordellen arbeiteten; in der Landeshauptstadt seien das häufiger deutsche und polnische Frauen. Prostitution ist jedoch nicht auf die schleswig-holsteinischen Großstädte beschränkt, sondern ist im ganzen Land verbreitet. Viele der Frauen sind in einen fatalen Kreislauf geraten, vor allem Migrantinnen. Und der Zulauf ist nahezu unerschöpflich. Denn heute haben Frauen ein großes Migrationsinteresse. Das weltweite Armutsgefälle, die steigende Arbeitslosigkeit und der geringe Zugang zur Bildung führen zu einer Perspektiv-



Die Diplom-Sozialpädagogin Claudia Rabe ist bei contra für Koordination und Kooperation sowie für die Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit verantwortlich.

schlecht informiert. Der „Arbeitskreis Prostitution“ der Landeshauptstadt Kiel hat daher einen Ratgeber in zwölf Sprachen entwickelt, der Prostituierten eine einfache Übersicht zu Rechten, Pflichten und Hilfsangeboten gibt.

Doch einige von ihnen finden sich nicht mit ihrer Lage ab und versuchen auszuweichen. Valentina war 17 Jahre alt. Sie stammte aus der Slowakei und hatte dort schon ab und zu als Prostituierte gearbeitet. Eine gute Bekannte hatte sie ermutigt, nach Deutschland zu kommen und hier als Prostituierte mit guten Verdienstmöglichkeiten zu arbeiten. Valentina wurde in eine Wohnung in der Nähe von Plön gebracht. Die slowakische Be-

an die Öffentlichkeit zu gehen. Im vergangenen Jahr haben 71 Frauen Beratung und Unterstützung durch contra gewünscht. Rund drei Viertel der Frauen sind Migrantinnen, der Anteil deutscher Frauen liegt bei circa einem Viertel. Sie werden über längere Zeit von der Beratungsstelle begleitet und in der Zeit nach dem Ausstieg versorgt, bis sie neue Perspektiven im Leben haben.

Da Frauen in ganz Schleswig-Holstein betroffen sind, sind die beiden Mitarbeiterinnen von contra mit einem mobilen Beratungsbus unterwegs. Neben der akuten und langfristigen Hilfe für betroffene Frauen klären sie über das Thema Frauenhandel auf. contra steht

Ursächlich für Frauenhandel sind die hohen Gewinne für die Täter, das weltweite Armutsgefälle, die Perspektivlosigkeit der Frauen

losigkeit im eigenen Land. Diejenigen, die alleinerziehend sind, müssen zudem ihre Kinder in der Heimat ernähren. Häufig wollen sie nur für eine begrenzte Zeit ins Ausland gehen, um Geld zu verdienen. Bei osteuropäischen Frauen habe die Polizei, laut Kriminalhauptkommissarin Silke Kramm, Leiterin der Ermittlungsgruppe Milieu, die Erfahrung gemacht, dass sie sich nicht als Opfer von Menschenhandel oder Zuhälterei sähen. Sie kämen aus teilweise so prekären Situationen, dass sie sich nicht bewusst seien, hier gnadenlos ausgebeutet zu werden. Und die Frauen seien

kannte und deren türkischer Freund organisierten die Kontakte und verlangten von Valentina extreme sexuelle Praktiken, die sie nicht wollte. Außerdem gab es nicht den versprochenen guten Verdienst, weil ihr die Einkünfte sofort abgenommen wurden. Valentina konnte sich an einen Freund in der Heimat wenden. Der Freund schaltete Europol, das BKA und die vor Ort zuständige deutsche Polizei ein. Diese befreite Valentina und informierte sie über contra.

Valentina ist ein Fallbeispiel. Denn Frauen, die sich an contra wenden, haben meist Angst, mit ihrer Geschichte

in der Trägerschaft des Frauenwerkes der Nordkirche und wird vom Land unterstützt. Die Fachstelle arbeitet eng mit weiteren Organisationen und Institutionen, die sich des Themas Prostitution annehmen, zusammen. Parallel setzt sich contra dafür ein, dass das erste Beratungsangebot für Sexarbeiterinnen in Schleswig-Holstein eingerichtet wird. „Faire Sexarbeit und gut informierte Frauen sind die beste Prävention gegen Menschenhandel“, so Claudia Rabe.

Text: Hilke Ohrt
Fotos: Heidi Krautwald

Gehaltsunterschied: Zweiklassen-Gesellschaft bei Beamten

Die Wiedereinführung des Leitsatzes „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ fordert der DGB für die 1,2 Millionen Beamten in den 16 deutschen Bundesländern. Das Gehaltsgefälle zwischen einzelnen Ländern werde immer größer. Laut neuem DGB-Besoldungsreport sind davon praktisch alle Berufsgruppen betroffen. Von Bundesland zu Bundesland können die Unterschiede in der Besoldung in einer Gehaltsgruppe laut DGB bis zu 5500 Euro pro Jahr betragen. -pb

Schleswig-Holstein hat die meisten Teilzeit- und Minijobs

Vier von zehn Arbeitnehmern in Deutschland (39 Prozent) haben Teilzeitstellen, Minijobs oder Leiharbeitsplätze. Am stärksten verbreitet ist „atypische“ Beschäftigung in Schleswig-Holstein mit 42,7 Prozent, wie eine Untersuchung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung ergab. Insbesondere die Zahl der Teilzeit- und Leiharbeiter habe gegenüber 2013 zugenommen. Den größten Anteil an der atypischen Beschäftigung machten Teilzeitjobs aus: Etwa jeder fünfte abhängig Beschäftigte arbeitet auf dieser Basis. epd

Antidiskriminierungs-Beauftragte: Vorurteile abbauen

Die Antidiskriminierungs-Beauftragte Samiah El Samadoni hat die Schleswig-Holsteiner aufgefordert, Vorurteile gegen Sinti und Roma abzubauen. Noch immer würden Medien diskriminierende Bezeichnungen wie „Zigeuner“ oder „Zigeunermilieu“ verwenden, beklagte Samadoni. Eine Sensibilisierung sei notwendig. Schleswig-Holstein gehe hier mit gutem Beispiel voran, indem es die Sinti und Roma in der Landesverfassung schützt und ihre Kultur anerkennt. epd

Nationale Armutskonferenz: Wachsende Lohnungleichheit

Die Nationale Armutskonferenz (nak) warnt vor wachsender Ungleichheit bei den Einkommen in Deutschland. Viele ohnehin schon arme Menschen verdienen immer weniger. Diesen Trend sieht die nak jetzt durch eine Studie der Bertelsmann-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem ifo-Institut in München bestätigt. Die Studie verdeutliche, dass viele Arbeitsplätze vor allem durch geringe Bezahlung im Niedriglohnsektor entstehen. Das Ausmaß der sozialen und regionalen Zerrissenheit in Deutschland habe eine neue Qualität erreicht. Arm und Reich treiben laut nak immer weiter auseinander. Die nak fordert einen Mindestlohn ohne Ausnahme. Zudem müssten existenzsichernde Mindestlöhne und Tariftreue bei der Erteilung öffentlicher Aufträge unabdingbares Vergabekriterium werden. -pb

Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge

Um Flüchtlingen in Schleswig-Holstein den Einstieg in Ausbildung und Arbeit zu erleichtern, haben sich Vertreter von Gewerkschaften, der Unternehmensverbände, der Kammern, der Bundesagentur für Arbeit und des Flüchtlingsrates auf Eckpunkte für Zielvereinbarungen sowie Selbstverpflichtungen verständigt. Vordringliche Aspekte jeder Integration seien Spracherwerb und Beschäftigung, so Wirtschaftsminister Reinhard Meyer (SPD). Laut Meyer wird der Zustrom von Flüchtlingen in diesem und in den folgenden Jahren deutlich über den bisherigen Prognosen liegen. Die Landesregierung erwarte allein bis Jahresende bis zu 15.000 Flüchtlinge im nördlichsten Bundesland. epd



HEMPELS im Radio

Jeden ersten Montag im Monat ist im Offenen Kanal Lübeck das HEMPELS-Radio zu hören. Nächster Sendetermin ist am **6. April ab 17.05 bis 18 Uhr**. Das HEMPELS-Radio bietet einen Überblick über einige wichtige Themen des aktuellen Heftes und

will zugleich Einblicke in weitere soziale Themen aus der Hansestadt ermöglichen. Zu empfangen ist der Offene Kanal im Großraum Lübeck über UKW Frequenz **98,8**. Oder Online über den Link „Livestream“ auf www.okluebeck.de



An den Rand geratene Menschen: Nur für 30 Prozent der Hilfesuchenden könne man Wohnraum besorgen, heißt es beim Diakonischen Werk. Manchem bleibt da nur ein Schlafplatz unter einer Brücke.

Foto: Aka/pixelio

Zahl der Wohnungslosen drastisch gestiegen

Für viele fehlt Wohnraum: Notunterkünfte in Kiel und Lübeck sind überbelegt

> Die Zahl der Wohnungslosen in Schleswig-Holstein steigt dramatisch an. Nach einer aktuellen Erhebung des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein sind mehr als 10.000 Menschen in Schleswig-Holstein bereits wohnungslos oder ihnen steht ein Verlust der Wohnung, etwa durch Räumung, unmittelbar bevor. Die Dunkelziffer wird auf das Doppelte geschätzt. „Die Zahl der Menschen, die durch das System fallen, ist erschreckend gestiegen“, sagt Landespastor Heiko Naß.

In den vergangenen Jahren haben sich immer mehr Hilfesuchende an die diakonischen Beratungsstellen und Notunterkünfte der Diakonie gewandt. Mit 4.600 Personen lag die Zahl der Hilfesuchenden in Kiel, Lübeck, Flensburg und Neumünster um zehn Prozent höher als 2012. Die Städte zählen zu den Brennpunkten unseres Bundeslandes, doch auch auf dem Land herrscht Wohnungslosigkeit. Erschreckend ist vor allem die

Zahl junger Erwachsener. Während 2012 in Kiel und Lübeck noch 661 Männer und Frauen zwischen 18 und 25 Jahren Unterstützung suchten, waren es 2014 schon 799. Die meisten Betroffenen sind Männer, aber zunehmend sind Frauen betroffen. Bei ihnen ist die Wohnungslosigkeit häufig weniger auffällig, da sie sich durch Beziehungen oder „Sofa-Hopping“ vorübergehend ein Dach über dem Kopf sichern.

Privatinsolvenz, Scheidung, Suchtproblematik, psychische Erkrankung und vieles mehr führen in die Wohnungslosigkeit und das revidiert das Klischee des Wohnungslosen. Es ist nicht der alkoholisierte Penner oder der Tramp, der durch das Land zieht. „Es sind gescheiterte Menschen aus unserer Mitte, die an den Rand geraten,“ erklärt Landespastor Heiko Naß. Für rund 30 Prozent der Hilfesuchenden könne man Wohnraum besorgen. Nicht nur die Zahl der Wohnungslosen steigt, auch der Zeitraum

ohne Wohnung wird länger. Bezahlbarer Wohnraum ist knapp. Viele Wohnungen sind aus der Sozialbindung herausgefallen und Wohnungslose stehen in der Beliebtheitskala bei Vermietern nicht gerade oben.

Für zahlreiche Menschen heißt es nach dem Absturz daher als schäbige Alternative zur eigenen Wohnung: Notunterkunft. In Kiel und Lübeck sind die Bodelschwingh-Häuser überbelegt und Menschen werden zum Teil auf dem Flur oder im Gemeinschaftsraum einquartiert. „Wir stoßen zunehmend an unsere Grenzen“, sagt Michael Schmitz-Sierck von der Ev. Stadtmission Kiel. Das Diakonische Werk fordert von Land und Kommunen, ein festes Wohnungskontingent sowie mehr Geld für die überlasteten Beratungsstellen zur Verfügung zu stellen.

Text: Hilke Ohrt



Foto: REUTERS / Nayef Hashlamoun

Eine Palästinenserin beim Geschirr waschen in einer Höhle in der Negev-Wüste.



Foto: REUTERS / Jason Reed

Kirschblüten in Washington: Eine Mutter spielt mit ihrem Sohn.



Foto: REUTERS / Yannis Behrakis

Das Baby auf der Schulter, den Sohn im Schlepptau: Eine schiitische Frau im Irak während eines Sandsturms in der Wüste.

Mutter und Kind

> Für die Blumen- und Pralinenindustrie ist er längst einer der wichtigsten Tage des Jahres: Wenn in Deutschland und vielen anderen vor allem westlichen Ländern immer am zweiten Sonntag im Mai – dieses Jahr am 10. Mai – Muttertag gefeiert wird, stehen kommerzielle Interessen im Vordergrund. Weitgehend vergessen ist mittlerweile, dass die Urform dieses Gedenktages eng mit dem Thema Krieg verknüpft war. Von der US-amerikanischen Frauenbewegung wurde 1907 in Folge des Amerikanischen Bürgerkriegs der „Mothers Memorial Day“ ins Leben gerufen, mit dem Mütter dem Leid um ihre getöteten Soldatensöhne Raum geben wollten. In Deutschland haben später die Nationalsozialisten

den Muttertagsgedanken aufgegriffen: Für sie war dies ein Tag, um besonders gebährfreudige Frauen als Kanonenfutterlieferantinnen zu ehren.

Unsere Fotoserie bekundet heutige grenzenlose Mutterliebe in all ihren Facetten. Die Aufnahmen spiegeln verschiedene Kulturen der Erde und zeigen, dass es überall wohl kaum einen anderen Ort gibt, an dem ein Kind sich sicherer fühlt, als in den Armen seiner Mutter. Und sie machen deutlich, dass Mutterliebe nirgendwo an einen besonderen Tag gebunden ist. -pb

Mit einem Dankeschön an: INSP News Service



Foto: REUTERS / Lucy Nicholson

Straßenszene aus Kabul in Afghanistan: Eine Mutter mit ihrem Baby.



Foto: REUTERS / Stringer

Eine tibetische Mutter mit ihrer Tochter auf dem Rücken und dem Sohn an der Hand.



Foto: REUTERS / Eve Coulon

Ruhepause mit kleinem Kind: Eine Mutter in Marokko.



Foto: REUTERS/Adrees Latif



Mutter mit Kind vor einem Regenbogen über der Skyline von Bangkok in Thailand.

Den Schwächeren zuerst helfen

Am 14. März starb im Alter von 73 Jahren der HEMPELS-Kolumnist und frühere Kieler Ratsherr Eckehard Raupach. Bereits in der vergangenen April-Ausgabe haben wir das Leben und Wirken unseres langjährigen Mitarbeiters gewürdigt. Nachstehend ein Text des Kieler Landtagsabgeordneten Bernd Heinemann (SPD), viele Jahre politischer Weggefährte von Eckehard Raupach

> Schon Mitte der 80er Jahre, als ich noch gar nicht in einer Partei war, fiel mir bei der Gründung eines Kindergartens in Kiel-Moorsee dieser Urtyp eines Sozialpolitikers auf. Ruhig und mit einfachen, klaren und deutlichen Worten fasste er alles Wesentliche, was zu sagen war, zusammen und entwickelte Ziele und Perspektiven. Aufbruch und Ermutigung strahlte dieser bärtige Mann aus, und jede Formulierung saß.

Sein und später auch mein Weg führte in die Gesundheits- und Sozialpolitik. Eckehard Raupach ging es nie um Ämter an sich, sondern um die Inhalte und die Chance, sie auch zu gestalten; dazu waren manchmal Ämter hilfreich. Bekommen hatte er die Spitzenämter von Fraktion und Partei schon seit 1974 besonders deshalb, weil er den Karren am besten wieder flott bekam, weil er immer fair blieb und in den Reihen seiner Partei und anderer sozial engagierter Menschen kaum Feinde oder Neider hatte.

Eckehard Raupach war immer genau der Richtige, manchmal auch der Einzige, besonders wenn mal wieder ein besonders geeigneter Fraktionsvorsitzender die Kohlen aus dem Feuer holen musste. Und wie er die Fäden zusammenhielt: Wenn nötig mit beißender Ironie, mit pointiertem Witz oder mit schwarzem Humor, jedenfalls immer mit einem Augenzwinkern. Selbst private Einladungen waren stets mit spitzer Feder geschrieben. Er karikierte die Dinge des Alltags, die Formalien, die Kleinteiligkeit des Denkens und Handelns, die Engstirnigkeit und Rastlosigkeit. Selbst das offizielle Protokoll war für ihn als ranghoher Ratsvertreter Anlass zu Spott und Ironie, wenn er bei Empfängen über seinem roten Pullover ein dunkles Sak-



Eckehard Raupach beim Interview mit Ministerpräsident Torsten Albig. Das Anfang Februar geführte und in der April-Ausgabe veröffentlichte Gespräch war die letzte Mitarbeit unseres Kolumnisten für HEMPELS.

ko trug und über die Frische, die diesem Kleidungsstück innewohnte, schwadronierte.

Sein Weggefährte und Freund Claus Möller beschrieb in seiner Trauerrede die Kieler Marke Eckehard Raupach so: „Soziales Engagement, Rauschebart, Pullover und Fahrrad“. Dabei machte er deutlich, dass sich Eckehard auch schon mal mit der öffentlichen Meinung anlegte. Als unvergessen beschrieb Claus zum Beispiel das Happening am 9.8.1988 als Retourkutsche zu einem Kommentar eines Redakteurs der Kieler Nachrichten, der der Rats-SPD unterstellte, dass sie das Max Planck Gymnasium in Kiel zu einer Gesamtschule umwidmen wolle.

Kurzerhand wurde in einer aufwändig inszenierten Feierstunde vor der Schule die Umbenennung in die „Urs Stahl Gesamtschule“ gefeiert.

So war er, der Eckehard, und er ging für seine Ideen auf die Straße. Schon außerhalb des Rathauses Ende der 60er Jahre kämpfte er mit Sitzblockaden gegen Fahrpreiserhöhungen, 1972 plante er mit seinen Freunden Holger Ipsen und Claus Möller das klassenlose Städtische Krankenhaus in Kiel. Wenn das auch nicht ganz klappte, so verhinderte er als Fraktionsvorsitzender mit aller Kraft und erfolgreich später immerhin die Privatisierung desselben.

Als Kämpfer bleibt er den Kielerinnen

und Kielern dauerhaft in Erinnerung. Unter anderem auch sein Kampf gegen die Benachteiligung von Radfahrern hat Kiel immerhin den bundesweit zweiten Platz unter den fahrradfreundlichen Städten eingebracht.

Bis zuletzt ließ er keine Maidemonstration oder Demonstrationen für die Schwächeren aus. Bei der Demo für ein flüchtlingsfreundliches Kiel und gegen Pegida marschierte er trotz Zeichnung durch seine schwere Krankheit ebenso mit wie als Vorsitzender des Beirates für Menschen mit Behinderungen bei der Verteidigung der Rechte von Menschen mit Behinderung, die mit E-Scootern am ÖPNV teilnehmen wollen.

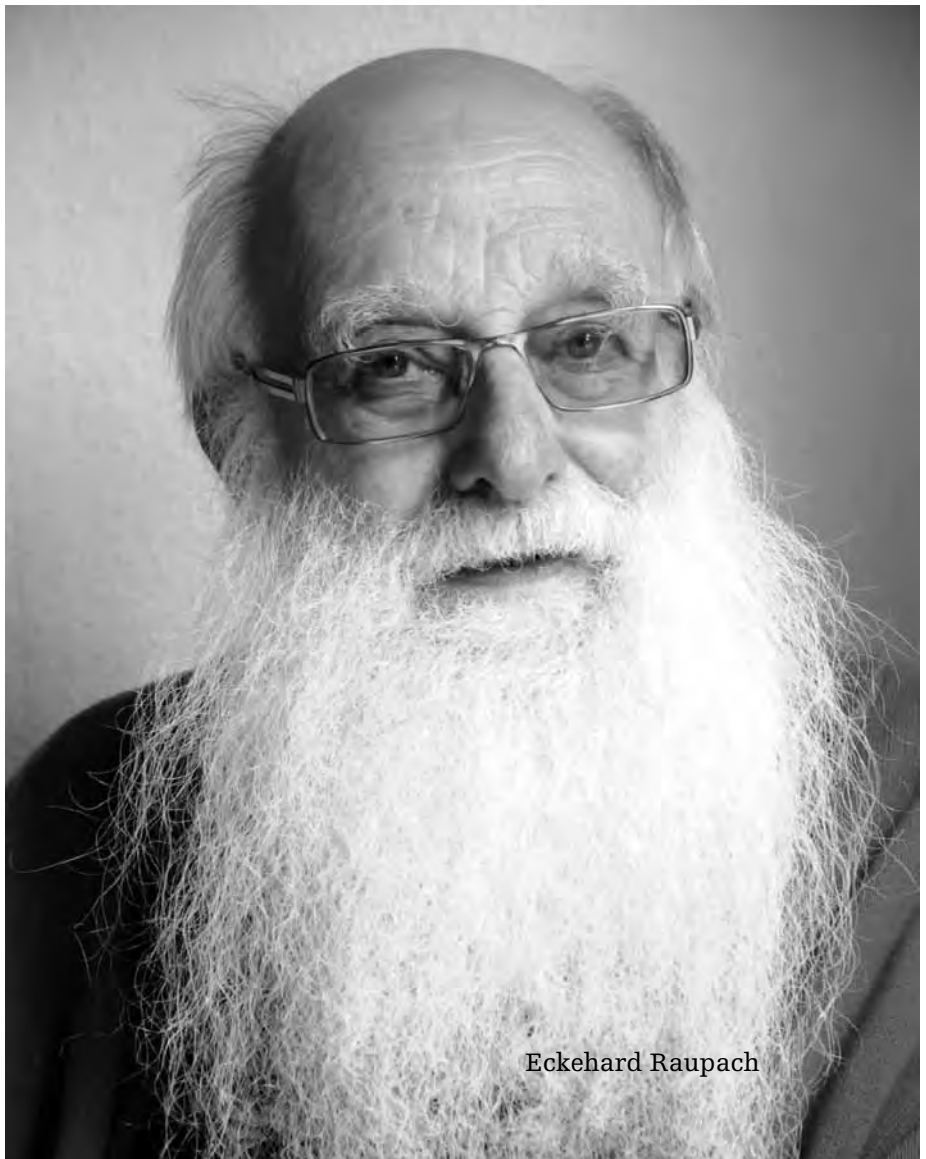
Unvergesslich bleiben uns auch seine immer wieder mahnenden Worte hier im HEMPELS-Magazin. In seiner letzten Kolumne vergangenen Februar richtete er seinen kritischen Blick auf die „todkranke Ostsee“. Seine letzte Zusammenfassung: „Die Ostsee ist unser gemeinsames nordeuropäisches Mittelmeer, sie muss unser lebendiges Kleinod bleiben!“ Wieder klare Worte, diesmal über ein wichtiges Umweltthema.

Schade dass er sich nicht mehr darüber freuen konnte, dass die Stena-Line Ende März die erste Methanol getriebene Fähre der Welt, die Stena-Germanica, in Betrieb genommen hat, die ihren Schadstoffausstoß um über 90 Prozent senken konnte. Vielleicht sieht er es mit Genugtuung von einer höheren Warte aus. Jedenfalls bleiben seine Texte, seine Ermutigungen und sein Sprachwitz für uns immer ein Kleinod der Worte.

Für Eckehard galt übrigens auch privat immer: „Die Schwächeren zuerst“. So schenkte er, gemeinsam mit seiner Frau Gundula Gesine, Beate und mir zu unserer Hochzeit eine Spende für die Sozialkirche, die sie für uns großzügig eingezahlt hatten. Ein schönes, ein typisches, vor allem aber ein solidarisches Geschenk aus dem Hause Raupach.

Eckehard, du hast uns mit so vielen Taten, Gesten, Worten und Entscheidungen und vor allem auch mit Deinen Kolumnen hier in HEMPELS so viele Denkanstöße und mit deinem Augenzwinkern dabei so viel Freude gemacht und uns gleichzeitig nachdenklich gestimmt. Du bleibst unser Vorbild, wir werden dich immer in unserem Herzen tragen.

Text: Bernd Heinemann
Fotos: Heidi Krautwald



Eckehard Raupach

*Wer kämpft, kann verlieren, wer nicht kämpft, hat schon verloren.
Berthold Brecht u. a.*

Wir trauern um unseren Freund,
Weggefährten und Genossen

Eckehard Raupach

* 5.11.1941

† 14.3.2015

Birgit Hannemann-Röttgers, Wolfgang Röttgers, Ute Ruß,
Thomas Gedig, Beate Friedrichs-Heinemann, Bernd Heinemann

Zugehört

Musiktipps von
Michaela Drenovakovic
und Britta Voß



THE PRODIGY:
The Day Is My Enemy



The Prodigy
The Day Is My Enemy

> Bands, die lange vor sich hinwerkeln und tüfteln, überraschen die Fans ja gerne mal mit einem Wechsel der Musikrichtung. Wer hinter der langen Kreativpause von The Prodigy vermutet, dass die Krautrock-Techno-Punks nun mit minimalistischem Elektro und leisen Tönen um die Ecke kommen, der sei jedoch beruhigt. Die drei Engländer kennen nach wie vor nur eine musikalische Marschrichtung, und die lautet: „Voll auf die Zwölf!“. Nach sechs Jahren ist das neue Studioalbum vom Liam Howlett, Keith Flint und Maxim Realtiy jetzt endlich da und heißt „The Day Is My Enemy“. Gleich der nach dem Album benannte Opener haut fette Break-Beats und verzerrte Schreie aus dem Lautsprecher, die einen zum sofortigen Lostanz zwingen. Ruhepole, Balladen, Akustiksongs? Fehlanzeige. Das Album ist, wie der Name vermuten lässt, eben einfach für die Nacht gemacht – vorwiegend die Clubnacht. Einzig Instrumentalstücke wie „Invisible Sun“ gönnen den Ohren zumindest ein wenig Ruhe vom hektischen Stimmengewirr. Ansonsten wird auf „The Day Is My Enemy“ geschrien und gerappt, dass die Wände wackeln. Als wollten die drei Mitvierziger allen noch einmal richtig die Zähne zeigen. Unser Anspieltipp: „Destroy“. Es gibt zwar keinen Gesang, aber endlich mal wieder Kirmestechosounds, die seit den 1990ern verschwunden schienen. Wer ein bisschen Extraenergie braucht – ob beim Sport oder vor dem Ausgehen –, dem verpassen The Prodigy einen Tritt in den Hintern par excellence. <

Durchgelesen

Buchtipps
von Ulrike Fetkötter



TONI MORRISON:
Heimkehr



Toni Morrison
Heimkehr
Rowohlt Verlag, Hamburg
156 Seiten

> Drei Jungen aus dem rassistischen Hölleloch Lotus, Georgia, haben sich freiwillig nach Korea gemeldet. Zwei kehren nicht zurück. Der dritte, Frank 'Smart' Money, führt nach dem Krieg zunächst ein haltloses Vagabundendasein und erlebt dabei den ungebrochen fortgesetzten Rassismus des weißen Amerikas der fünfziger Jahre wie auch die Selbsthilfeorganisationen der Schwarzen und deren Solidarität. Kaum hat Frank sich unter prekären wirtschaftlichen und psychischen Umständen zu einem neuen Leben niedergelassen, da erreicht ihn die Nachricht, dass seine jüngere Schwester, sein Augapfel Cee, in Gefahr sei zu sterben. Die Sorge um Cee führt Frank zu seiner kleinen Schwester und dann zurück nach Lotus, in sein Elternhaus, und zu einem Geheimnis aus ihrer beider Kindheit, dem er bis zu seiner bitteren Enthüllung nachgeht. ‚Heimkehr‘ setzt den bereits begonnenen Zyklus fort, in dem Toni Morrison prägnant und eindringlich die Situation der Schwarzen in einem jeweils anderen Jahrzehnt beleuchtet. In unvergesslichen Szenen schildert die Nobelpreisträgerin mit poetischer Sprachgewalt einen langen Kampf um Gerechtigkeit im Amerika der fünfziger Jahre. Mit ‚Heimkehr‘ ist ihr ein engagierter und fein gezeichneter Roman über das Widerstehen, die Würde des Menschen und die Kraft der Wahrheit gelungen. <

Angeschaut

Filmtipp
von Oliver Zemke



WENDERS / SALGADO:
Das Salz der Erde



Wim Wenders und Juliano
Ribeiro Salgado
Das Salz der Erde
110 Minuten

> Sebastiao Salgado wird 1944 in Brasilien geboren, bekommt die Gelegenheit, in Paris zu studieren und eine Karriere bei der Weltbank zu beginnen. Doch obschon er gerade eine Familie gegründet hat, wirft er hin, folgt seiner Leidenschaft und wird freier Fotograf. In den folgenden Jahren verbringt er oft Wochen und Monate im Ausland, um Ureinwohner in den abgelegensten Gegenden unserer Welt zu fotografieren, bezeugt schreckliche Gräueltaten in Kriegsgebieten, Hungersnöte und anderes Leid. Nach dem Genozid in Ruanda, den er dokumentiert, erreicht er seine Belastungsgrenze und gerät in eine persönliche Krise. Er beginnt sein Projekt „Genesis“ mit spektakulären Landschaftsaufnahmen und Tierporträts und vollendet es auf ein wundervolle Art und Weise in seinem Heimatdorf. Schwarz-Weiß-Bilder, die berühren und faszinieren, geprägt von Empathie und Humanismus: Nicht selten sind sie weithin bekannt geworden wie etwa das der Goldsucher in einer Mine Brasiliens oder das einer blinden Äthiopierin. Zu den Bildern, die er für sich sprechen lässt oder geschickt mit Interviews verwebt, pulsieren passende Ethnoklänge. Lange hingen zwei Bilder von Salgado in Wim Wenders Büro, bis er ihn schließlich kennenlernte. So konnte aus einem Bewunderer ein Regisseur werden, der zusammen mit seinem Co-Regisseur, dem Sohn Salgados, eine großartige, sehr persönliche Hommage an einen bewundernswerten Künstler geschaffen hat, die unter die Haut geht. In Cannes wurde der Film mit minutenlangen stehenden Ovationen gefeiert und für den Auslandsoscar nominiert. Zu recht. Eine unbedingte Empfehlung nicht nur für Fotofans. <

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Neue Regeln zu Schönheitsreparaturen

> Zu den Schönheitsreparaturen hat der BGH im März 2015 grundsätzlich neue Regeln aufgestellt: Ziehen Mieter in eine unrenovierte Wohnung ein, können auf sie keine Renovierungsverpflichtungen abgewälzt werden. Nach Paragraph 535 Absatz 1 Satz 2 BGB hat der Vermieter die Wohnung in einem „zum vertragsgemäßen Gebrauch geeigneten Zustand“ zu überlassen und sie während der Mietzeit in dem Zustand zu erhalten. Dazu gehören auch die Schönheitsreparaturen. Seine Verpflichtung kann der Vermieter zwar im Mietvertrag auf die Mieter übertragen. Einige Klauseln in Mietverträgen waren bisher aber schon unwirksam, weil sie über den tatsächlichen Renovierungsbedarf hinausgingen. Mieter hätten danach mehr Pflichten gehabt, als der Vermieter ih-

nen schulden würde. Erlaubt schien jedoch weiterhin die Renovierungspflicht innerhalb bestimmter Fristen. Das entfällt bei unrenovierten Wohnungen. In jedem Fall ist die so genannte Quotenklausel unwirksam: Mieter können nicht mehr im Voraus verpflichtet werden, anteilige Renovierungskosten bei Auszug zu zahlen. Wie viel wären 20 Prozent – unklarer ging es wirklich nicht. Endlich hat der BGH zwei Entscheidungen getroffen, die auch unserem Rechtsempfinden entsprechen: Mieter müssen nicht *mehr* renovieren, als auch der Vermieter ihnen schulden würde.<



Heidrun Clausen

Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben regelmäßig zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Geschäftsführerin Heidrun Clausen. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein in Kiel, Eggerstedtstraße 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Vorab kein Anspruch auf Zusicherung von Umzugserfordernlichkeit

> Sowohl für Bezieher von Leistungen der Grundsicherung im Alter als auch für Hartz-IV-Empfänger ist es vor einem Umzug wichtig zu wissen, ob der Grundsicherungsträger die „Erforderlichkeit“ eines Umzuges bejaht. Ein Hartz-IV-Empfänger läuft andernfalls Gefahr, dass nach einem Umzug nur seine bisherige Miete übernommen wird. Für beide Empfängergruppen hängt zudem der Anspruch auf Übernahme von Umzugskosten und Mietkaution von der Notwendigkeit des Umzuges ab. Das Gesetz sieht vor, dass die Zusicherung erst zu einem konkreten Mietbeziehungswise Umzugsangebot erteilt wird. Da die Prüfung durch den Grundsicherungsträger langwierig sein kann, besteht die Gefahr, dass die Wohnung bis zu einer Entscheidung der Behörde bereits an andere Mieter vergeben wor-

den ist. Verneint der Grundsicherungsträger die Zusicherung, bleibt nur die Inanspruchnahme sozialgerichtlichen Eilrechtsschutzes, der letztinstanzlich häufig nicht innerhalb der Frist abgeschlossen werden kann, für den der Vermieter dem Leistungsberechtigten die Wohnung reserviert. Dessen ungeachtet hat der Sozialhilfesenat des Bundessozialgerichts (BSG) entschieden, dass auf die gerichtliche Vorabklärung einzelner Anspruchselemente – hier die grundsätzliche „Erforderlichkeit“ des Umzuges – in einem gesonderten Zusicherungsverfahren kein Rechtsanspruch besteht. Effektiven Rechtsschutz gewährleisten hier im Streitfall der einstweilige Rechtsschutz. (BSG, Urteil vom 17.12.2014, B 8 SO 15/13 R) <



Helge Hildebrandt

Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicrubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel. Sie finden alle Beiträge auch auf unserer Homepage www.hempels-sh.de unter „Miet- und Sozialrecht“.

„Das Leben auf der Straße ist hart genug“

Turan Senay, 53, ist regelmäßiger Gast der Kieler HEMPELS-Einrichtung

> Seit mehr oder weniger zwanzig Jahren bin ich nun schon obdachlos. Und wenn ich jetzt an diese lange Zeit denke, dann kommt bei mir zunächst große Traurigkeit auf. Ich werde traurig bei der Erinnerung an die Freunde und Bekannten, die in all diesen Jahren ebenfalls ohne eigenes Dach über dem Kopf draußen gelebt haben und inzwischen verstorben sind. Das Leben auf der Straße ist einfach hart. Das fängt bei der Kälte im Winter an, geht über die schlechte Ernährung und hört beim Alkohol nicht auf, den man auch deshalb trinkt, um mit der Situation zurechtzukommen.

Ich bin obdachlos, seit ich damals nach Kiel kam. Ein paarmal hatte ich in den vergangenen Jahren vorübergehend auch eine eigene kleine Wohnung. Aber einmal zum Beispiel ist die durch ein Feuer zerstört worden und ich war wieder auf der Straße. Jetzt schlafe ich seit einiger Zeit in einer öffentlichen Unterkunft.

Geboren wurde ich in der Türkei, in Istanbul. Aber schon als 22 Monate altes Baby kam ich nach Deutschland, in den Süden Hessens. Meine Mutter hatte sich von ihrem Mann, meinem Vater, scheiden lassen und war 1964 allein mit mir ausgewandert. Sie hat dann viel gearbeitet, weshalb ich die ersten Jahre bei Pflegeeltern aufwuchs. Als ich sechs war, kam ich wieder zu meiner Mutter. Damals habe ich auch damit begonnen, auch die türkische Sprache zu erlernen. Seit Anfang der 90er Jahre besitze ich die deutsche Staatsbürgerschaft. Nachdem meine Mutter vor zehn Jahren starb, habe

ich keinerlei Kontakt mehr zu meiner restlichen Familie in der Türkei.

Manches in meinem Leben lief in früheren Jahren ganz gut. Ich habe zunächst den Hauptschulabschluss gemacht und später auf dem Zweiten Bildungsweg auch noch die Mittlere Reife. Beruflich habe ich mich zum Koch ausbilden lassen. Aber das Zusammenleben mit meiner Mutter war nicht immer einfach. Sie hat sich immer an mir festgeklammert,

hat mir sozusagen keine Luft zum Atmen gelassen. Deshalb bin ich Ende der 80er Jahre nach Kiel gegangen. Ich wollte einfach selbstständig sein.

Mein Ziel war damals eine Umschulung zum Lebensmittelkontrolleur. Einen spannenden Job finde ich das. Ich hatte auch schon eine feste Stellenzusage, die plötzlich jedoch widerrufen wurde. Anschließend war ich dermaßen frustriert von dieser Entwicklung, dass ich nur



REZEPT



HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

Achims Bärlauch-Pesto

> Achim Eybe liebt es, selbst zu kochen. In der Küche tüftelt der 46-Jährige gerne, der seit neun Jahren als HEMPELS-Verkäufer arbeitet und dabei vor Familia in Altenholz/Klausdorf anzutreffen ist. Jetzt im Mai ist noch Bärlauchsaison. Achim mag dieses gesunde Frühlingskraut sehr gerne. Man kann es sich während der Saison im Gemüseladen kaufen oder auch draußen in Parks oder auf Wiesen selbst suchen. Unseren Leser/innen empfiehlt Achim ein einfaches und leckeres Bärlauch-Pesto.

Die Mandeln in einer beschichteten Pfanne ohne Öl erhitzen. Die Bärlauchblätter sehr klein schneiden, dann mit den gemahlene Mandeln und dem geriebenen Parmesan sowie dem Olivenöl zu einem Pesto vermengen; mit Salz und Pfeffer abwürzen. In genügend Wasser die Pasta kochen. Auf dem Teller das Pesto zusammen mit dem in Würfel geschnittenem Mozzarella unter die Pasta heben.

Achim wünscht guten Appetit!

Für 4 Personen:

150 g. Bärlauch
50 g. gemahlene Mandeln
70 g. Parmesan (gerieben)
100 ml Olivenöl
Salz, Pfeffer
200 g. Mozzarella
400 g. Pasta (nach Wahl)

LESERBRIEFE

„Kontonummer vermisst“

Zu: Ein neues Haus als Geschenk; Nr. 228

Den Artikel über die Hilfe von Christian von Massow für eine in Not geratene Familie in Nicaragua habe ich mit großem Interesse und Bewunderung gelesen. Vermisst habe ich die Kontonummer, wohin man spenden kann für sein Projekt „Wir schenken ein Haus“.

Birgit Vogelsberger, per E-Mail

Anm. d. Red.: Die Daten für das Unterstützerkonto von Christian von Massow lauten: GLS Gemeinschaftsbank eG, IBAN: DE61 4306 0967 2019 0489 00, BIC: GENODEM1GLS

„Interessante Themen, gut dargestellt“

Zu: Studierende schreiben; Nr. 227

Die Beiträge der Studierenden aus dem März-Heft haben mir alle sehr gut gefallen! Gute Auswahl, hoch interessante Themen, sehr gute Darstellung. Weiter so!
Dr. Dieter Hartwig, Kiel; per E-Mail

„Besonders gut gelungen“

Zu: Studierende schreiben; Nr. 227

Ein ganz großes Lob für die März-Ausgabe, die besonders gut gelungen ist wegen der vielen Beiträge der Studenten. Das hat mich sehr angesprochen.

Stephan Wiese, Enge-Sande; per E-Mail



HEMPELS bei Straßenzeitungs-Tagung

Es war ein großes Hallo – schließlich sind wir schon seit Jahren in engem Austausch miteinander verbunden: Mitarbeiter/innen der deutschsprachigen Straßenzeitungen trafen sich jetzt in Nürnberg zu einer mehrtägigen Tagung. Für uns von HEMPELS war Geschäftsführer Reinhard Böttner (Foto re.) anwesend. Über die verschiedenen redaktionellen Strukturen einzelner Zeitungen wurde ebenso diskutiert wie über die Positionierung der eigenen Marke in der jeweiligen Region. HEMPELS gehört zu den ältesten und größten Straßenzeitungen in Deutschland. Im Februar kommenden Jahres werden wir zwanzig Jahre alt.

Auszeichnung für beispielhafte Arbeit

HEMPELS-Schreibwerkstatt in JVA Lübeck erhielt Ingeborg-Drewitz-Preis

> Deutlicher kann Freude nicht zum Ausdruck gebracht werden: Als der ehemalige Gefangene Rainer (Vorname verändert) vergangenen April in Dortmund die Urkunde zum Sonderpreis „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ entgegennahm, strahlte er über das ganze Gesicht. Mit dem Preis ist die Arbeit der HEMPELS-Schreibwerkstatt für Gefangene in der JVA Lübeck ausgezeichnet worden.

Knapp fünf Jahre war der 40-Jährige wegen Drogenhandels in Haft, bis zu seiner Entlassung im vergangenen Jahr arbeitete er drei Jahre lang in der Schreibwerkstatt mit. Etliche Texte hat er in dieser Zeit geschrieben, eine seiner Arbeiten ist jetzt anlässlich der Preisverleihung zusammen mit weiteren Beiträgen aus HEMPELS in eine Anthologie aufgenommen worden. „Ich bin gerührt“, so Rainer im Rahmen der feierlichen Preisverleihung, zu der er zusammen mit Schreibwerkstatt-Leiter Peter Brandhorst angereist war, „und ich bin vor allem stolz, dass die Arbeiten von uns Gefangenen insgesamt auf diese Weise gewürdigt werden.“

Vor 25 Jahren ist der „Ingeborg-Drewitz-Literaturpreis für Gefangene“ erstmals

verliehen worden, jetzt zum Jubiläum waren insgesamt 2500 Textvorschläge von Gefangenen aus Deutschland und Österreich eingereicht worden, so viele wie noch nie. Mit der Auszeichnung will ein unter anderem von Humanistischer Union sowie Evangelischer und Katholischer Gefängnisseelsorge getragenes Bündnis Gefangene mit authentischen Texten in einer breiten Öffentlichkeit selber zu Wort kommen lassen. Der Preis erinnert an die 1986 verstorbene Schriftstellerin Ingeborg Drewitz, die sich stark für die Interessen Inhaftierter eingesetzt hat.

Die HEMPELS-Schreibwerkstatt helfe in ungewöhnlicher und beispielhafter Weise, Gefangeneliteratur sichtbar zu machen, so der Literaturwissenschaftler Professor Helmut Koch von der Universität Münster bei der feierlichen Preisverleihung. Koch – Mitbegründer des Drewitz-Preises und Jurymitglied – hob dabei auch hervor, dass in HEMPELS regelmäßig Texte aus der Gefangenschreibwerkstatt veröffentlicht werden. Dieses in Deutschland einmalige Vorgehen ermögliche, „Scheinwerferlicht auf Ecken zu werfen, die sonst kaum jemand kennt.“

Dass Gefangeneliteratur dazu beitrage, Realität sichtbar zu machen, unterstrich auch der Schirmherr der Veranstaltung, Autor und Grimme-Preisträger Peter Zingler. Zingler verbrachte insgesamt zwölf Jahre seines Lebens selbst in Haft und gehörte vor 25 Jahren zu den ersten Drewitz-Preisträgern. Mittlerweile hat er neben 15 Romanen auch 80 Film- und Fernseh Drehbücher geschrieben, aus denen unter anderem Schimanski-Tatorte oder Folgen der ZDF-Krimiserie „Ein Fall für Zwei“ entstanden sind und für die er mehrere weitere Auszeichnungen erhalten hat.

HEMPELS und alle weitere Preisträger öffneten „Fenster in die Mauern der Verschlossenheit“, wurde in Dortmund mehrmals betont. Und der ehemalige Gefangene Rainer, der im Leben draußen längst wieder Fuß gefasst hat mit Job und eigener Wohnung, unterstrich in Gesprächsrunden im Anschluss an die feierliche Veranstaltung mit mehr als hundert Gästen seine Hoffnung, dass „auch dieser Tag zu einem Umdenken beiträgt: Gefangene sind keine Unmenschen; sie sind Menschen, die in Haft sind.“ <

Gefangeneliteratur sichtbar machen: Grimme-Preisträger Peter Zingler (li.) und Literaturwissenschaftler Professor Helmut Koch von der Uni Münster bei der Verleihung des Ingeborg-Drewitz-Sonderpreises an die HEMPELS-Schreibwerkstatt in der JVA Lübeck. Die Auszeichnung wurde von dem ehemaligen Gefangenen Rainer entgegengenommen, dessen Gesicht wir unkenntlich gehalten haben.



SUDOKU

Lösung Vormonat

2	1	5	9	7	6	8	4	3
4	7	3	5	8	2	9	6	1
9	8	6	1	3	4	7	2	5
1	9	8	3	6	7	4	5	2
3	5	2	4	1	8	6	7	9
7	6	4	2	5	9	1	3	8
5	3	9	6	4	1	2	8	7
8	4	1	7	2	3	5	9	6
6	2	7	8	9	5	3	1	4

Leicht

9	6	7	1	4	8	5	3	2
4	2	1	3	5	7	9	6	8
5	3	8	2	6	9	4	1	7
1	5	6	9	2	4	8	7	3
7	9	3	8	1	6	2	5	4
8	4	2	7	3	5	1	9	6
6	7	4	5	9	2	3	8	1
2	1	9	6	8	3	7	4	5
3	8	5	4	7	1	6	2	9

Schwer

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

		2	4	3	7	5		
3				9				7
	7	4	2		1	6	3	
	6			1			7	
2								8
	3			7			6	
	1	8	3		5	7	2	
7				6				4
		6	7	2	8	1		

Leicht

	8	1				2	9	
	7		2		8		1	
2								3
			4	6	3			
4								7
			5	7	1			
1								5
	2		9		6		8	
	6	9				3	4	

Schwer

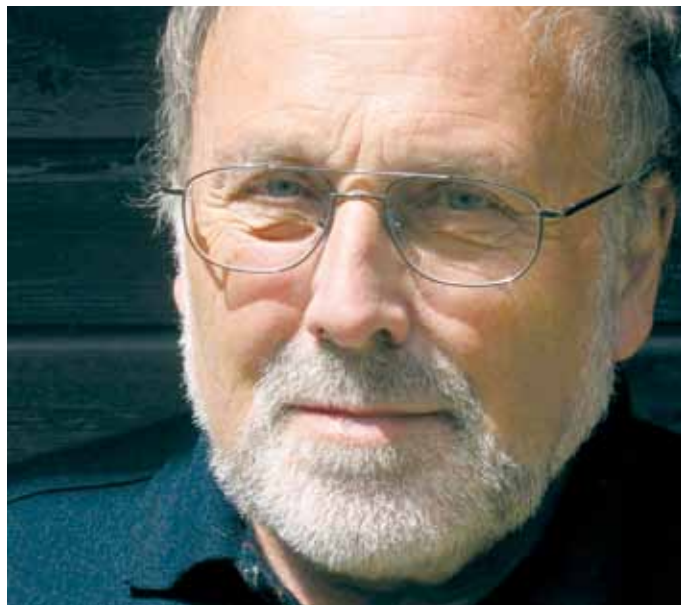
HEMPELS-KARIKATUR von Berndt Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



Der Wolf und die Schafe

> „Also, meine lieben Freunde“, sprach der Wolf zu den Schafen, „ich werde euch jetzt einmal erzählen, wie es sich wirklich zgetragen hat damals mit diesem Rotkäppchen und der Großmutter und meinem Ururgroßvater Wolf Isegrimm.

Da hat man euch nämlich ein Lügenmärchen erzählt. Ihr werdet doch wohl nicht glauben, dass ein Wolf eine Großmutter vollständig verschlingt – und auch noch mit Kleid und Unterhose und Pantoffeln. Ebenso hat man ja auch noch nie gehört, dass ein Wolf ein kleines Mädchen im ganzen Stück gefressen hat. Das schafft vielleicht ein Krokodil, aber doch kein Wolf. Und dann sollen Großmutter und Rotkäppchen auch noch völlig unbeschädigt aus dem Bauch meines Ururgroßvaters vom Jäger wieder herausgeschnitten worden sein. Und obendrein soll dann der Jäger dem Wolf Wackersteine in den Bauch gelegt haben. Absolut aus der Luft gegriffen. Das sind doch alles freche Lügen, mit denen wir Wölfe diskriminiert wurden.“

„Määäh“, sagten die Schafe, denn das leuchtete ihnen ein.

„Die Wahrheit aber ist“, fuhr der Wolf fort, „der Jäger hat meinen zutraulichen Großvater erschossen. Dann hat er ihm das Fell abgezogen und die Großmutter hat daraus einen warmen Wolfspelzmantel für das Rotkäppchen genäht.

Auch das rote Käppchen hat sie mit dem Pelz meines Ururgroßvaters ausgefüttert. Und aus dem Fleisch und den Knochen das Wolfes haben sie Hundefutter gemacht. Das hat die Oma eingekocht und in der Dose unter dem Namen Schappi überall verkauft. Ihr seht also, liebe Freunde: das gefährlichste Tier auf der Erde ist nicht der Wolf, sondern der Mensch!“

Die Schafe waren zuerst beeindruckt. Der Wolf biss dann aber noch schnell einem Schaf die Kehle durch und fraß es auf. Da määäähnten die Schafe wieder jämmerlich und waren entsetzt, sie blökten, zitterten und weinten. Der Wolf lief wieder in den Wald, rief aber noch zurück: „Denkt an meine Worte!“

Dies alles begab sich aber einige Wochen vor Ostern. Die Schafe waren eben noch glücklich mit ihren vielen Lämmern. Zwei Wochen später aber nahm der Bauer den Schafen ihre Lämmer weg. Sie wurden geschlachtet, gebraten oder am Spieß gegrillt. Und nur ein altes Mutterschaf erinnerte sich noch dunkel an die Worte des Wolfes . . . <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Das große Hans-Scheibner-Buch“ (Heyne).

Abfahrtszeiten für jede Haltestelle*

Live. Echtzeit. Online. Mobil.



*im Liniennetz der KVG

KVG
fahr ich gern!

Hier könnte auch Ihre
Anzeige stehen.

Für nähere Informationen stehen
wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Telefon (04 31) 67 44 94
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Der Mai ist gekommen!
Alles neu macht der Mai!
Auch in diesem Monat freuen wir
uns über Ihre Spenden für
Groß & Klein!

www.obolus-kiel.de

OBOLUS Der Sozialladen
Filiale Zentrum Lerchenstr.19a
0431-71034020
Filiale D'dorf Hertzstr. 75
0431-2007212

jobcenter.kiel

Superhelden
entdecken
neue Welten

Manche Ziele liegen näher als man denkt.

ideenwerft
WERBEAGENTUR

BÖRN 4-8 | LABOE | 04343 619900 | WWW.IDEENWERFT.COM

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 4. BIS 8. 5. 2015 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

9,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16